

Боштан А. В.,
кандидат філологічних наук
асистент кафедри теорії та практики перекладу
Чернівецького національного університету імені Юрія Федьковича

EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG ADNOMINALER ATTRIBUTE IM DEUTSCHEN

Summary. The article focuses on the empirical analysis of the attributes to the noun. The investigation was conducted on basis of the belles-lettres, publicistic and scientific texts. The hypothesis that the frequency of use of different kinds of attribute in different styles depends on the stylistic features of a given text has been proved.

Key words: attribute, empirical analysis, hypothesis, stylistic features of the text, statistical methods.

In diesem Beitrag geht es um die Erhebung und Auswertung von Daten bei der Untersuchung attributiver Ausdrücke in der deutschen Sprache eingeschränkt auf den schriftlichen Gebrauch. Die empirische Durchführung dieser Untersuchung gliedert sich in folgende Schritte: 1) Einleitung; 2) Hypothese; 3) Datenerhebung; 4) Verarbeitung des erhobenen Materials; 5) Analyse der Daten; 6) Ableitung von Schlussfolgerungen [vgl. 1, 4-5].

1) Einleitung

Die Wahl des adnominalen Attributs als Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit verdankt sich verschiedenen Gründen. Einerseits machen vielfältige Ausdrucksformen, komplizierte Kongruenzverhältnisse, oft nicht durchschaubare Abhängigkeitsbeziehungen, variable Stellungsmöglichkeiten dieses sprachliche Phänomen zu einer der schwierigsten Erscheinungen der deutschen Gegenwartssprache. Wir stimmen G. Helbig zu, wenn er meint: «Das Attribut gehört zweifellos zu den schwierigsten Erscheinungen der deutschen Gegenwartssprache. Diese Tatsache hat ihre Ursache einmal in der theoretischen Unsicherheit darüber, worin das Wesen des Attributs besteht, und zum anderen in den vielfältigen Repräsentationsformen, Abhängigkeitsverhältnissen und Stellungsmöglichkeiten, in denen es erscheint» [2, 332]. Andererseits ist das Attribut eine relativ kompakte Spracherscheinung, deren Bestand überschaubar ist und damit eine relativ kompakte Untersuchung ermöglicht [3, 4]. Unter einem Attribut wird eine Beifügung verstanden, die dem Bezugsnomen diejenigen Eigenschaften zuschreibt, die jeweils durch Adjektive, Substantive, Partizipien, Relativsätze ausgedrückt werden [4, 5]. Um die Besonderheiten des Auftretens adnominaler Attribute in verschiedenen Stiltypen genauer untersuchen zu können, ist es erforderlich, empirische Verfahren bereitzustellen, anhand derer eine nachvollziehbare Bestätigung bzw. Widerlegung der geäußerten Hypothese möglich ist [5, 193]. Methodisches Vorgehen, das durch Beobachtung, Erfassung und Auswertung wahrnehmbarer, teilweise im Experiment gewonnener Daten induktiv zu Hypothesen, Theorien gelangt, nennt man empirisch [6, 168]. Empirische Vorgehensweisen, die wir in der vorliegenden Arbeit verwenden, werden dazu eingesetzt, Daten zu erheben und aus der erhobenen Datenbasis zu

objektiven Schlussfolgerungen zu gelangen und eine möglichst vollständige Beschreibung des Untersuchungsobjekts zu erreichen.

2) Hypothese

Das Ziel dieser Untersuchung besteht darin, zu zeigen, dass es bei der Anzahl der Attribute Unterschiede gibt, die sich aus den stilistischen Besonderheiten der untersuchten Texte erklären lassen. Es wird versucht, anhand von ausgewählten Beispielen aus literarischen, publizistischen und wissenschaftlichen Texten diese Hypothese zu bestätigen. Wir sind davon ausgegangen, dass die untersuchten Stiltypen folgende stilistische Merkmale haben:

Die literarische Sprache zeichnet sich durch eine große Fülle und Weite von Ausdrucksmöglichkeiten, Bildhaftigkeit und Variabilität der Äußerung aus, weitgehen werden hier Nebensätze, Partizipien, vielgliedrige Attribute verwendet [7, 129-133].

Die Sprache der Publizistik weist Allgemeinverständlichkeit und Aktualität auf. Hier herrscht der nominale Ausdruck – Substantive, vielgliedrige attributive Substantivgruppen [7, 125-127].

Grundzüge der Sprache der Wissenschaft sind Sachlichkeit, Genauigkeit, Präzision. Hier werden weitgehend Fachtermini, Nominalkonstruktionen, Adjektive benutzt [7, 119-121].

3) Datenerhebung

Zur Identifizierung von adnominalen Attributen und zur Feststellung der Zusammengehörigkeit einzelner Konstituenten wurden verschiedene Tests eingesetzt, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Frageprobe: *Welcher? Welche? Welches? Was für ein(e)? Wessen?*

Er kauft *das auf dem Tisch liegende Buch*. – **Welches (Was für ein) Buch** kauft er?

Permutationsprobe (Verschiebeprobe): Er kauft das auf dem Tisch liegende Buch. – Das auf dem Tisch liegende Buch kauft er.

Substitutionsprobe (Ersatzprobe): *Er kauft das auf dem Tisch liegende Buch*. – Er kauft **es**.

Trennprobe: ? *Auf dem Tisch liegende* kauft er *das Buch*.

Relativsatzprobe: Er kauft *das Buch*, *das auf dem Tisch liegt* [vgl. 8, 137-143].

Die Analyse wurde anhand von 9610 attributiven Verbindungen durchgeführt, die den Werken moderner deutscher Schriftsteller, den publizistischen und wissenschaftlichen Zeitschriften entnommen sind [siehe Quellenverzeichnis]. Ob der Stichprobenumfang ausreichend ist, um aussagekräftige Resultate zu bekommen, wurde mittels einer Formel geprüft [9] und festgestellt, dass der relative Stichprobenfehler (die Irrtumswahrscheinlichkeit) 3% ausmacht, das heißt, mit der Wahrscheinlichkeit von 97%

kann man annehmen, dass die Schlussfolgerungen objektiv sind.

Auf der Grundlage der erhobenen Beispiele wurden die Attribute auf folgende Weise klassifiziert:

Arten der Attribute:

• **Adjektivattribut:** *französische Wörtchen* (GG, 261); *die syntaktische Wertigkeit* (Ling, 84).

• **Partizipialattribut:** *weinende Frauen* (SI, 56); *die verlängerte Friedrichstraße* (TB, 185).

• **Substantivattribut:** *New Yorker Publikum* (CH, 207); *die Therapie des Arztes* (F2, 8); *Peter Müller, Ministerpräsident des Saarlandes* (S3, 23).

• **Präpositionalgruppe:** *Manager aus Hongkong* (F1, 119).

• **Relativsatz:** *eine Waffe, die sein Leben völlig verändert hatte* (CH, 312).

• **Infinitivkonstruktion:** *Angst, entdeckt und verhaftet zu werden* (TB, 195).

• **Adverb:** *im Jahr danach* (S2, 55).

Nach ihrer Stellung vor oder nach dem Bezugssubstantiv unterscheidet man präpositive und postpositive Attribute. Zu den präpositiven Attributen gehören Adjektivattribut, Partizipialattribut, Genitivattribut. Präpositionalattribut, Genitivattribut, Infinitivkonstruktion, Relativsatz, Apposition zählt man zu den postpositiven Attributen.

In folgender Tabelle sind die Ergebnisse der Häufigkeitsverteilung des Auftretens von Attribute in den literarischen, publizistischen und wissenschaftlichen Texten dargestellt.

Tabelle 1

Anzahl der Attribute in den literarischen, publizistischen und wissenschaftlichen Texten

Attributklassen		Zahl der Attribute		
		LIT	PUB	WISS
Präpositive Attribute	Genitivattribut	51	93	14
	Adjektivattribut	1571	1621	1856
	Partizipialattribut	461	302	305
Postpositive Attribute	Genitivattribut	438	520	506
	Präpositionalattribut	232	283	196
	Attributive Infinitivkonstruktion	31	31	27
	Relativsatz	399	289	219
	Apposition	63	92	6
	Adverb	1	3	–

Anhand der Tabelle lassen sich folgende Beobachtungen zum Gebrauch der Attribute anstellen: Verschiedene Attributklassen werden in den analysierten Werken mit unterschiedlicher Häufigkeit verwendet. Das Adjektivattribut ist in allen Werken die häufigste Form der Attribute, wobei das Adjektiv seine primäre syntaktische Funktion wahrnimmt. Hochfrequent sind auch Partizipialattribute, postpositive Genitivattribute und Attributsätze. Eine niedrigere Frequenz zeigen Präpositionalattribute, präpositive Genitivattribute, Appositionen und attributive Infinitive mit «zu». Bei diesen selteneren Syntagmen ist die Attribution nicht die Hauptfunktion.

4) Verarbeitung des erhobenen Materials

Um möglichst objektive Ergebnisse zum Gebrauch der Attribute in den untersuchten Stiltypen zu bekommen, wurden

als quantitative Methoden der Chi-Quadrat-Test und der Kontingenzkoeffizient K eingesetzt. Speziell soll es um die Frage gehen, ob das Vorkommen bestimmter Attributklassen als charakteristisch für den Stil gelten kann oder nicht.

Der Chi-Quadrat-Test ermittelt die Wahrscheinlichkeit, ob Zusammenhänge mehr als nur zufälliger Natur sind. Mittels dieses Tests kann man die empirisch beobachteten Häufigkeiten mit den sogenannten erwarteten vergleichen [9, 28]. Und die Stärke dieses Zusammenhangs ermittelt der Kontingenzkoeffizient K. Die Größen des Kontingenzkoeffizienten K können von 0 bis +1 reichen, die Signifikanz wird nach der Größe von χ^2 bestimmt [9, 32]. Für statistische Berechnungen wurde ein Programm eingesetzt, die statistisch signifikanten Ergebnisse sind in folgender Tabelle angeführt.

Tabelle 2

Statistisch signifikante Attributklassen in den untersuchten Texten

Attributklassen		Zahl der Attribute		
		LIT	PUB	WISS
Präpositive Attribute	Genitivattribut		$\chi^2=45,72$ K=0,07	
	Adjektivattribut			$\chi^2=85,72$ K=0,09
	Partizipialattribut	$\chi^2=47,23$ K=0,07		

Postpositive Attribute	Genitivattribut			
	Präpositionalattribut		$\chi^2=13,01$ $K=0,04$	
	Attributive Infinitivkonstruktion			
	Relativsatz	$\chi^2=51,70$ $K=0,07$		
	Apposition		$\chi^2=40,47$ $K=0,06$	
	Adverb			

5) Analyse der Daten

Statistisch signifikante Attributklassen sind also folgende: *Relativsätze und Partizipialattribute* in den literarischen Texten, was vor allem der Bildhaftigkeit und Variabilität der Äußerung dient.

Genitivattribute, *Präpositionalattribute*, *Appositionen* sorgen in der Publizistik für den nominalen Stil und für die Sprachökonomie.

Adjektivattribute, die in den wissenschaftlichen Texten weitgehend gebraucht werden, präzisieren einen Begriff durch Hinweis auf seine Merkmale und erfüllen auf solche Weise eine terminologische Funktion.

6) Ableitung von Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich folgendes feststellen: Mittels der statistischen Methoden (Chi-Quadrat-Test und Kontingenzkoeffizient K) wurden die signifikanten Vorkommen der Attributklassen in den analysierten Texten bestimmt. Es hat sich gezeigt, dass die untersuchten Attributklassen in den analysierten Texten mit unterschiedlicher Häufigkeit verwendet werden. Aus ihrer Frequenz allein lässt sich jedoch noch nicht darauf schließen, dass eine bestimmte Art von Attributen schon deshalb für einen Stil charakteristisch ist. Die charakteristischen Stilmerkmale lassen sich nur durch einen Vergleich zwischen den Stilen, wie er hier mittels statistischer Verfahren angestellt wurde, entdecken.

Alle hier getroffenen Aussagen beziehen sich lediglich auf den Vergleich der drei genannten Stiltypen. Es soll auch betont werden, dass die vorgestellte Untersuchung adnominaler Attributkonstruktionen im Deutschen nicht erschöpfend sein kann. Es gibt noch weitere Probleme (z.B. Abhängigkeitsverhältnisse, Stellungsgesetzmäßigkeiten der nachgestellten Attribute), deren Behandlung auch weitere Arbeiten erforderlich macht.

Literaturverzeichnis:

1. Albert R. Empirie in Linguistik und Sprachlehrforschung: ein methodologisches Arbeitsbuch / Albert, Ruth. – Tübingen : Narr, 2002. – 183 S.
2. Helbig G. Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache / G. Helbig // DaF, 1972. – Nr. 6, S. 332–341.
3. Zhu J. Das adnominal Attribut im Deutschen und im Chinesischen. Eine kontrastive Untersuchung / Zhu, Jinyang. – Frankfurt am Main – Bern – New York – Paris : Peter Lang, 1991. – 192 S.
4. Struckmeier V. Attribute im Deutschen. Zu ihren Eigenschaften und ihrer Position im grammatischen System / V. Struckmeier. – Berlin : Akademie Verlag, 2007. – 143 S.
5. Schmidt J.-E. Die deutsche Substantivgruppe und die Attribuierungskomplikation / J.-E. Schmidt. – Tübingen : Max Niemeyer Verlag, 1993. – 376 S.
6. Glück H. Metzler Lexikon Sprache / Helmut, Glück (Hrsg.). – Stuttgart, Weimar : Verlag J.B., 2005. – 814 S.

7. Eroms H.-W. Stil und Stilistik. Eine Einführung / Hans-Werner Eroms. – Berlin : Erich Schmidt Verlag, 2008. – 255 S.
8. Schierholz S. Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analysen / S. Schierholz. – Tübingen : Max Niemeyer Verlag, 2001. – 303 S.
9. Левицкий В. В. Статистическое изучение лексической семантики / В. В. Левицкий. – К. : УМК ВО, 1989. – 155 с.

Quellenverzeichnis:

1. TB Brussig Th. Helden wie wir / Thomas Brussig. – Frankfurt am Main : Fischer Taschenbuch Verlag, 1998. – 323 S.
2. GG Grass G. Die Blechtrommel / Günter Grass. – Санкт-Петербург : Антология, КАРО, 2005. – 479 с.
3. EH Händler E.-W. Kongreß / Ernst-Wilhelm Händler. – München : Deutscher Taschenbuch Verlag, 1998. – 346 S.
4. CH Hein Ch. Willenbrock / Christoph Hein. – Frankfurt am Main : Suhrkamp Verlag, 2000. – 319 S.
5. S1 Der Spiegel. – № 3, 12.01.2009. – 142 c.
6. S2 Der Spiegel. – № 6, 2.02.2009. – 162 c.
7. S3 Der Spiegel. – № 49, 1.12.2008. – 142 c.
8. F1 FOCUS. Das moderne Nachrichtenmagazin. – № 4, 19.01.2009. – 130 S.
9. F2 FOCUS. Das moderne Nachrichtenmagazin. – № 7, 9.02.2009. – 130 S.
10. Ling1 Smailagic V. Valenzänderung / Vedad Smailagic // Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation. – 2009. – Jg. 37. – S. 83–94.

Боштан А. В. Емпіричні методи дослідження адноминальних атрибутів у німецькій мові

Анотація. Дане дослідження присвячене емпіричному аналізу атрибутів до іменника. На матеріалі прикладів, відібраних із текстів художнього, публіцистичного та наукового стилів, підтверджується гіпотеза про те, що частота вживання різних видів атрибута відрізняється у кожному стилі та залежить від стилістичних особливостей певного тексту.

Ключові слова: атрибут, емпіричний аналіз, гіпотеза, стилістичні особливості тексту, статистичні методи.

Боштан А. В. Эмпирические методы исследования адноминальных атрибутов в немецком языке

Аннотация. Данное исследование посвящено эмпирическому анализу атрибутов к существительному. На материале примеров, отобранных из текстов художественного, публицистического и научного стилей, подтверждается гипотеза о том, что частота употребления различных видов атрибута отличается в каждом стиле и зависит от стилистических особенностей определенного текста.

Ключевые слова: атрибут, эмпирический анализ, гипотеза, стилистические особенности текста, статистические методы.